

stellung wird gewiß durch die Vorführung der verschiedenartigsten Automobile dazu beitragen, diesen Fahrzeugen in Süddeutschland immer mehr Eingang zu verschaffen. Viel Interesse bietet auch die historische Ausstellung.

Brüssel, 1. von Belgien u. verlobt.

* Der Frau „aus Gelände getreten. In Opfer gefallen. tigten Stützen noch nicht eine der Republik“ Aufgabe die G tete. Galtstet ziplin straff at der Organist: nicht wieder Handels eintr. General Andr Jahr ist er G

* Auf der Dienstag ein tags 1/2 Uf Köln ab, bene ein dritter E Den dritten E fignalliert. 3 Stationen Me St. Quentin, gefreut wird, motive des P Führer und E sende kamen ungen davon befordert. D die Züge mu

* Der i vollkommen re aus Zürich te pitalen Cicco König Meneli wegen der G und abhänfite Abföhnien er traa an.

Belgrad, in ganz Serf fürzten drei mit großer F

Langer, werlung der Provinz Soul Köpfe sind t

London, Gypres“ aus befindet sich wohin, einer! Marques vo gierung t

London, aus W ind 29. Mai bei Buren, welsch untergang w

London, veröffentliche Mat, vergufo

G

„Legt C sprach sie le nicht — ne und unbed lingen — 4 auf Gelo le Parise gera

„Ich tre Sie haben Negt trat d stehen zu : habe so vie Zeit dazu, Tisch, liebe fallen, Mar Bertha würde. Mit Danes Gut Schmier gle zu überwinnt füll sie zur die Zukunft sie dafür mög lich auszuehen.

Sie erang denn auch an jenem Abend allgemeine Bemerkung. Ihre hoheitsvolle Erscheinung, ihre stolze Schönheit, ihr vornehmes, elegantes Benehmen gefielen außerordentlich, und ein Bruder Danes wunderte

Abteilung englischer Truppen bei Douglas überfief und 16 davon mit dem kommandierenden Oberstfödtete.

China. Peking, 1. Juni. Der durch die Zerkürdung der Eisenbahn bei Fengtai verursachte Schaden beträgt entgegen den früher gehegten Befürchtungen

stättfinden. Dann legt das Kartell die Preise für das Inland fest.

* Zur Bekämpfung des landwirtsch. Markandes in Ungarn gründet, dem „B. L.“ zufolge, in Pest ein Konförium von Abgeordneten und Landwirten ein großes landwirtsch. Lagerhauskreditin-

außerhalb und leider auch innerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes besser im Trüben fischen können wenn Haber und Jovist unsere Gane zersehen. Gerade diesem Haber und Jovist dauern die Spitze abzubrechen, ist das weitere Ziel, der hohe ideale Zweck des Deutschen Flottenvereins, dem es im Rahmen seiner nächstliegenden Aufgaben hoffentlich vergönnt sein wird, in unserem Volke die Ueberzeugung zum Glaubenssatz zu machen, daß seine berufenen Leiter und Vertreter nur dann mit dauerndem Erfolge die Geschäfte des Vaterlandes zum Wohl und Weilen auch die Geringsten unter uns lenken können, wenn ein stolzes, freies Volk einmütig in selbstlosem Vertrauen hinter seinem Kaiser und seiner Regierung steht. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn in allen Fragen von nationaler Bedeutung alle Vereine und Verbände jedweder Art und Richtung und jeder Einzelne in seinem Beruf und seiner Familie zusammenstehen und die Ausgleichung innerer Sonderinteressen zurückstellen, sobald eine Lebensfrage der Nation Gmütigkeit von der Menel bis zum Kasagenwald, von der Wasserkrante bis zum Raum der bayerischen Finnen erheischt. Der Flottengedanke hat dieses Einstehen wie ein Mann mit einer Allmacht zu frischem Leben erweckt, wie nur 1813 und 1870 es bisher vermocht haben. Diese Gmütigkeit zu einer dauern zu machen, ist das große nationale Ziel, das sich der Deutsche Flottenverein nicht etwa selber gestellt hat, sondern das ihm vorgezeichnet ist durch den kräftigen Willen des gesamten Volkes, den Will, den uns die Weltgeschichte an der Wende des Jahrhunderts gegeben hat, nicht wieder unbemerkt vorüber gehen zu lassen, wie schon so oft in vergangenen Tagen. Es giebt Schwarze unter uns — und nicht unter den Schlechtesten der Nation — die nicht mehr daran glauben können oder wollen, daß die guten dummen Deutschen endlich einmal mit einem frohem Lebensmüt dem Schiffal in die Jügel fassen und ihm den Tribut an Glück und Wohlleben energisch abfordern, der uns so gut geböhrt, wie jedem anderen Volke auf der Erde. Der Augenblick soll schon wieder erwaßt sein, wir seien abermals um zehn Jahre zu spät gekommen, das Veräumte lasse sich bei allem guten Willen nicht mehr nachholen — der Deutsche Flottenverein sieht mit größerem Vertrauen in die Zukunft, als diese Skeptiker, er will und wird sich auf die Zukunft stellen und dafür Sorge tragen, daß Tag und Nacht der Mann im Ausguck nicht müde wird, nach zu wachen, wie der Wind steht und ob am Horizont Gewitterwolken dräuen. Auf der Brücke bei Zimm und

Zimmenschein ist die Parole, dauernd dafür Sorge zu tragen, daß Deutschland zur See achtunggebend dasteht, die Cardinalpflicht des Deutschen Flottenvereins. Die praktische Verwirklichung dieses Zieles kann natürlich nur die Aufgabe der Regierung und ihrer Organe sein, ihr liegt es auch vor allem ob, stets die Mittel bereit zu halten oder im richtigen Augenblick bereit zu stellen, die zum Ausbruch unserer Flotte erforderlich sind. Es wäre ein fruchtloses Beginnen, wollte der Deutsche Flottenverein etwa Gelder sammeln, um damit Kriegsföhre zu bauen Ganz abgesehen davon, daß die Summen, die hierzu nötig sind, nur durch den Verwaltungsapparat eines großen Gemeinweins auf gescheitliche Wege aufgebracht werden können, würde eine derartige Absicht an der Möglichkeit scheitern, solche Spenden, die bei allem Eifer mit der Mitglie der doch nur einen wüßigen Bruchteil des erforderlichen Marine-Budgets ausmachen könnten, in den verfassungsmäßigen Staatshaushalt einzupassen. Der Flottenverein wird es sich stets angelegen sein lassen, die geeignetsten Wege betreffs der Kostenbedarfsfrage ausfindig zu machen, vor allem solche, die den kleinsten Mann verschonen und die Tragung der Lasten in erster Linie den Wohlhabenderen zumeffen, die Beiträge aber, die jedes Mitglied in der Höhe zahlen mag, die ihm selber angemessen erscheint, werden dazu verwendet, um für wissenschaftliche und volkstümliche Aufklärung und Belehrung über die Flottenfrage und dauernde weitere Erziehung des Problems Sorge zu tragen. Dabei soll in Wort, Schrift, Bild und Lied kein Punkt unberücksichtigt bleiben, der irgendwie mit den Seerestereffen des Reichs in Zusammenhang steht, und wenn sich die und da einmal Gelegenheit bietet, unseren Mädchen und Frauen durch ein Flottenspekt oder ein Flottenkonzert eine Freude zu machen, oder die Kieler Woche durch eine Rundfahrt an der Wasserkrante zu feiern, so werden solche gesellige Veranstaltungen den heiligen Ernst unserer großen Ziele nicht föhren, sondern im Gegenteil willkommene Veranlassung zu fröhlichen Meinungsaustausch geben, mögen auch die Gegner darob spotten und höhnen.

Der Deutsche Flottenverein wird seinen Weg zu dem höheren Endziel unbetrübt verfolgen, unserem großen, stolzen, freien Volke ein brauchbar Mittel auf den Weissen zu schaffen, wie die Väter es auf dem Lande schufen und den Grund zu des Reiches Macht und Herrlichkeit zu legen, seinen Fortbestand für alle Zukunft zu sichern, kann der einzige Wahrspruch jedes echten deutschen Mannes sein.

Um Mitglied des „Deutschen Flotten-Vereins“ zu werden, genügt es, auf eine Postkarte Namen und Wohnort, sowie die Höhe des Jahresbeitrages, dessen Festsetzung dem Ermessen eines jeden anheimgegeben ist, aufzuschreiben und diese Postkarte an das Kanzleramt des Deutschen Flotten-Vereins Berlin N.W., Schiffbauerdamm 23¹ zu senden. Alle weiteren Eintragungen und Überweisungen der neuen Mitglieder an die Ortsgruppen werden alsdann vom Kanzleramt besorgt. Die Mitglieder erhalten monatlich ohne Entgelt die reich illustrierten „Monatlichen Mitteilungen“ des Deutschen Flotten-Vereins zugestellt und dürfen außerdem versichert sein, daß jeder Wunsch, sei es betreffs Abhaltung von Vorträgen, Vorführung von Lichtbildern, Uebersendung von Schriften, Liedern, Bildern, Vortragsmaterial, Ansichtspostkarten, Vereinsabzeichen etc. erfüllt, sowie jede nur denkbare Auskunft gern und unentgeltlich und ohne Ansehen von Person, Stand oder Partei erteilt wird. Der Deutsche Flotten-Verein hat keine parteipolitische Tendenz.

Verdruckt in der Königl. Preussischen Druckerei von Carl Schöner, Joh. Wenzel, Königl. Hofbuchdr., Berlin S.W. 68, Mittelstr. 50.

Bertha war nicht gewöhnt, diesem viel Beachtung zu schenken, und erwiderte daher:

„Ich weiß es nicht!“

„Durch eine flüchtigere Bemerkung Danes glaube ich zu erraten — Sie müssen nämlich wissen,“

Eine halbe Stunde später promenierte die Geschwister Arm in Arm im Park. Als sie an eine einsame, vom Schlosse genügend entfernte Stelle gelangten, ließ sich Bertha, die nicht gern spazieren ging, auf einen Baumstumpf nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroth in Badnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 88. | Telefon Nr. 30. | Dienstag, den 5. Juni 1900. | Telefon Nr. 30. | 69. Jahrg.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Badnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Alltagsvereins“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb deselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühre beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen von Oberamtsbezirk Badnang und im Reckonimeterverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigenanzeigen 10 Pf.

Bekanntmachung der K. Landgestütskommission, betreffend die Prämierung ausgezeichneter Zuchtpferde und Fohlen im Jahre 1900.

Im Laufe dieses Jahres werden Prämierungen ausgezeichneter Zuchtpferde und Fohlen stattfinden: I. Für Pferde des Landfchlags: 1) in Aalen am Freitag den 6. Juli d. J., 2) in Laupheim am Donnerstag den 12. Juli d. J., 3) in Ravensburg am Freitag den 13. Juli d. J. II. Für Pferde des kaltsblütigen Schlags: in Heidenheim am Samstag den 7. Juli d. J. Für diese Prämierungen sind folgende Summen zu Breiten bestimmt: A. in Aalen: für Stutenpreise 1400 M., für Stutfohlenpreise 1200 M., für Familienpreise 300 M. 2900 M. B. in Laupheim: für Stutenpreise: 1800 M., für Stutfohlenpreise 1600 M., für Familienpreise 500 M. 3900 M. C. in Ravensburg: für Stutenpreise 3600 M., für Stutfohlenpreise 3200 M., für Familienpreise 1000 M. 7800 M. D. in Heidenheim: für Stutenpreise 1000 M., für Stutfohlenpreise 1800 M., für Stutfohlenpreise 900 M. 3200 M. Weiter wird folgendes bestimmt: 1) Für diese Prämierungen sind die Grundbestimmungen für die Prämierung von Zuchtpferden und Fohlen vom 6. März 1900 (Amtsblatt des Ministeriums des Innern S. 87 und Blatt Wochenblatt für Landwirtschaft S. 168) maßgebend. 2) Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Bewerbungen bei den Anmeldestellen, nämlich: für Aalen bei der Sekretär des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Aalen, Herrn Schultheiß Uhlmann in Unterrombach, für Laupheim bei Herrn Oberamtsleiter Sperling in Laupheim, für Ravensburg bei Herrn Landwirtschaftsinspektor Koff in Ravensburg, für Heidenheim bei Herrn Oberamtsparatfaller Klein in Heidenheim einzureichen. Die Anmeldungen müssen spätestens eingereicht werden: für Aalen und Heidenheim bis 20. Juni d. J., für Laupheim und Ravensburg bis 28. Juni d. J. Stuten und Fohlen, welche bis zu dem bezeichneten Termin nicht angemeldet worden sind, können bei der Zuerkennung der Preise nicht berücksichtigt werden. Bei den Anmeldungen sind die für die Preisbewerbung erforderlichen Urkunden darzulegen, daß und seit wann die Preisbewerber Eigentümer der angemeldeten Stuten und Fohlen sind und an welchen Orten die letzteren zur Zucht verwendet werden, nebst den Beschäftigungen und sonstigen Nachweisungen über die Abstammung der Fohlen zu übergeben. Formulare zu diesen obigen Zeugnissen werden den Preisbewerbern von den Anmeldestellen auf Verlangen abgegeben. 3) Besitzer solcher Zuchtstuten, mit welchen keine Stutfohlen vorgeföhrt werden können, weil letztere krank oder gefallen sind oder weil die Stuten verlohrt haben, sind gehalten, durch Beibringung einer obrigkeitlichen Bescheinigung sich hierüber auszusprechen. 4) Für jede zur Preisbewerbung gehörig angemeldete Zuchstute ad für jedes zur Preisbewerbung gehörig angemeldete Fohlen wird dem Besitzer eine Zulassungskarte zugestelt, welche bei der Vorführung der Tiere abzugeben ist. 5) Hrsführung, Musterung und Prämierung der angemeldeten Pferde findet an einem Tage statt. 6) Bei den Prämierungen sind die um Preise konkurrierenden Tiere je morgens 7 Uhr auf dem Festplatz aufzustellen. Die Verteilung der Preise erfolgt nachmittags, sofern nicht bei der Vorführung der Tiere etwas anderes bekannt gegeben wird. 7) Auf die Beförderung von Pferden mittels der Eisenbahn gerichtete Wünsche sind innerhalb der oben bemerften Fristen unter Angabe von Ziel und Gattung der mit der Bahn zu befördernden Pferde den bezeichneten Anmeldestellen besonders kund zu geben. Bezüglich der Eisenbahn-Beförderung der Pferde gelten folgende Bestimmungen: a) Für die Beförderung zum Ort der Prämierung wird stets die volle Fracht berechnet. b) Die Beförderung an den Abnehmer erfolgt kostenfrei, wenn nachstehende Bedingungen erfüllt sind: aa) Bei der Aufgabe der Pferde zur Beförderung hat der Abnehmer ausdrücklich anzugeben, daß die Pferde zu der Prämierung gesendet werden. bb) Die Aufgabe der Beförderung hat spätestens vier Wochen nach der Prämierung und stets auf der nämlichen Station zu erfolgen, wo die Pferde in Empfang genommen wurden. Dabel hat der Abnehmer den Originalfrachtbrief für den Hinweg, beziehungsweise bei Sendungen, die nicht auf Frachtbrief abgeföhrt worden, die von der Verlandstation und bei gebröhrer Abfertigung auch die unterwegs ausgefertigten Begleiter ausgehändigten Duplikat-Förderungsscheine vorzulegen, sowie eine Bescheinigung darüber beizubringen, daß die zurückbefördernden Pferde an der Prämierung teilgenommen haben und unverlohrt geblieben sind. cc) Die Beförderung muß in einer Sendung erfolgen. d) Wird auf dem Rückweg die Beförderung von Pferden mit einem Zuge verlangt ad ausnahmsweise gestattet, der für die Beförderung nicht bestimmt ist, so kommt der für etwaige ausnahmsweise Beförderung gewisser Züge in dem Tarifen vorgefehene Frachtaufschlag zur Erhebung. e) Gewisse Begleiter genießen keine Beförderung. Stuttgart, den 25. Mai 1900. K. Landgestütskommission. Fleischhauer.

Minutial Agl. Heil- und Pflanzanstalt. Erledigte Stellen.

Auf 1. Juli d. J. sind neu zu besetzen die Stellen 1) des zweiten Heizers, von dem Wirtentnisse für seinen Beruf nicht verlangt werden. Anfangsgehalt 300 R. jährlich und 3 Arbeitsjahre; 2) des Hausdieners. Anfangsgehalt 20 M. und freie Dienstkleidung; 3) einer Küchennagd. Anfangsgehalt 20 M. Mit sämtlichen Stellen ist freie Station in bitter Klasse verbunden. Bewerbungen wollen unter Vorlage amtlich. Prädikatszeugnisse womöglich persönlich angebracht werden bei

Agl. Oekonomieverwaltung: M. H.

Oberroth, Station Pflanzberg. Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist glomnen, krankheitshalber sein hies. Anwesen bestehend in einem neuen Wohnhaus und Schauer mit gewölbtem Keller nebst 2 ha 28 a Gärten, Wiesen, Acker und Waldungen, welche auch ohne Gebäude und diese auf Wunsch ohne Güter abgegeben werden, zu verkaufen. Das Haus eignet sich hauptsächlich für einen Küfer oder Kübler, dem genügender Verdienst in Aussicht steht, auch könnte ein solcher vermöge der vorhandenen guten Keller eine Weinhandlung betreiben. Ein Kauf kann jeden Tag mit mir abgeschlossen werden. Leonhard Elser.

Haus-Verkauf.

Wegen Wegzugs habe mitten der Stadt ein gutgebautes Haus mit 2 Wohnungen, Werkstalt um den billigen Preis von 3800 M. so gleich zu verkaufen. Angeld 1000 M. Näheres bei E. Feinz, Badnang.

Althütte. Roszibeben und Corinthen

empfehlst billig Julius Koch. Strümpfelsch. M. Badnang. Gefunden ein Radschuh. Schnitzhosenamt.

Einem Simmenthaler Karren

(Fahlschred), 18 Monat alt, mit Zulassungsschein IIa, sowie ein 11 Jahre alt, hat zu verkaufen David Strohmaier s. Krone. Miet-Verträge vorzüglich in der Buchdr. von Fr. Stroth.

Impf-Sache. Zu Privat-Ampfungen empfiehlt sich Stadtmundarzt Nahn.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien, und sonstigen Wertpapieren, Einlösung von Coupons

durch

Badnang Bahnhofsstraße. A. Steiner, Verwalt.-Aktuar.



Buds Leibtrunk

ca. 6 Pfg. pro Liter, das Billigste & Beste. Der hiesig bestimmte reine Fruchttrank wird 16-fach mit kaltem Wasser vermengt und der Leibtrunk ist fertig; sofort trinkbar, gewinnt aber an Güte durch Lagerung. Zu beziehen in Nordthalchen ausreichend zu 5 7 10 2 Leibtrunk oder vom Maß von der Niederlage in Badnang bei J. Sauer b. Rathaus.

Erstetten. Geschäfts-Empfehlung.

Einer hiesigen Einwohnerschaft und Umgebung zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Küfer & Kübler niedergelassen habe und empfehle mich in allen Kellerearbeiten, in Anfertigung neuer Küfer und in Reparaturen. Achtungsvoll Christian Eckert, Küfer & Kübler.

* Ein Sträfling des Gefängnisses in Gommern hat einen neuen Feldesel für Soldaten erfunden. Der Mann erhielt Urlaub, um seine Erfindung dem preussischen Kriegsminister vorlegen zu können. Für das Patent fordert der Erfinder die Kleinigkeit von 150 000 M.

Berlin. Der Mörder der Lehrerin Weidenwaldt scheint entsetzt zu sein. Ein Schloffer Paul Neumann, ein mit Zuchthaus vorbestrafter Einbrecher, ist dieser Tage bei einem Einbruch gefangen worden. Im letzten Augenblick versuchte er noch, einen Zettel zu verschlucken. Der Kriminalbeamte, der ihn dingfest machte, holte ihm das Papier aus dem Munde und man fand nun darauf eine Reihe Adressen von Lehrerinnen. Im Verhör räumte der Verhaftete auch Einbrüche bei einer Anzahl Lehrerinnen ein. Die Beweise gab er einem Gelehrten. Auch dieser wurde gefangenommen. Die Sachen, eine ganze Sammlung von Schmutz- und Wertgegenständen, wurden dem Fräulein Seeger, der Freundin der ermordeten Weidenwaldt vorgelegt. Diese erkannte sofort zwei altemodische Dameringe und ein Kästchen als das Eigentum ihrer ermordeten Freundin. Es hat sich nun auch herausgestellt, daß Neumann sich an dem Tage, an dem Fräulein Weidenwaldt ermordet worden ist, in der Gegend aufgehalten hat. — Eine Familie G. u. H., Vater und Söhne, waren bisher wochenlang im Verdacht der Täterschaft und verhaftet.

* Mitten. Ein Kindersraub am hellen Tage hat sich dieser Tage in der Reichstraße abgespielt. Dort tauchte ein Mann die Stroche entlang, einen klährigen Knaben im Arm. Hinter ihm drein liefen eine laut kreischende und weinende Frau und zwei Männer. Der Flüchtling wurde eingeholt und wie eine Furie entriß die Frau dem Manne das Kind, das dieser frampfhaft festhielt. Dann lief die Frau mit dem Kinde fort, beschützt von ihren beiden Begleitern. Die Sache hat folgende Vorgeschichte. Die Frau ist die Mutter des Knaben, der Mann der Vater. Als das Kind 4 Monate alt war, verließ der Mann Frau und Kind. Heute morgen erschien er nun in der Wohnung seiner Frau und raubte das Kind, das er bei Leuten in der Reichstraße unterbrachte. Die Mutter erfuhr den Aufenthalt des Kindes, begab sich dorthin und holte ihr Söhnlein. Der Vater kam gerade darauf zu, nahm ihr das Kind wieder ab und nun holte sich die Mutter den Knaben der zwei Männer, die ihr beihilft waren, das Kind wieder zu erlangen.

* In der schweizerischen Schweiz abgeführt. Allgemeine Teilnahme erweckt, wie aus Dresden berichtet wird, das Jährchen eines der angesehensten dortigen Frauenärzte, des Dr. Fritz Broffin, eines leidenschaftlichen und sportmäßig geachteten Bergsteigers. Er begab sich am vorletzten Sonntag mit drei anderen Herren von Dresden nach Schanbau und von dort ins Gebiet der Schrammsteine. Hier trennten sich die Herren und Dr. Broffin unternahm allein eine Kletterpartie über die als äußerst gefährlich bekannten schroffen Schrammsteinfelsen zwischen dem kleinen Wasserfall im Kirnigshäl und dem großen Winterberg. Hierbei stürzte der waghalbige Kletterer in eine etwa 40 Meter tiefe Schlucht ab. Am Montag Früh wurde sein Leichnam aufgefunden. Er hatte einen Schädelbruch erlitten.

* Vergiftung durch Maiglöckchen. Ein eigenartiger Vergiftungsfall bildet gegenwärtig in Moabit (Berlin) das Tagesgespräch. Wegen des schänen Wetters hatte gestern morgen eine in der Wiltschauerstraße wohnhafte Herrschaft ihr Kinderwädchen mit dem erst einem Jahr alten ältesten und ersten Sprößling in den kleinen Tiergarten gelandet. Das Mädchen kaupte sich nun auf dem Wege dorthin einen Maiglöckchenstrauch und gab

ipäter dem Kinde, als es anfang zu weinen, zur Beruhigung und zum Spielen einen mit Blüten besetzten Stengel. Im Gespräch mit anderen „Kolleginnen“ versang die Zeit und beim Hüften zur Nachhausefahrt — das Kind lag in einem Kinderwagen — mußte das Mädchen die Entdeckung machen, daß dasselbe sich in Krämpfen wand und ganz blaue Lippen hatte. In größter Angst fuhr die Mutter von dem Geschehnis. Der sofort herbeigerufene Arzt sah nur die welken Maiglöckchen in dem Wagen und brachte es glücklicherweise dahin, daß nach Verabreichung einer Medizin, das Kind die Augen aufschlug und für gerettet erklärt wurde. Die Ursache der Krämpfe bestand in einer Vergiftung, herbeigeführt durch die Maiglöckchen. Das Kind hatte diese in den Mund genommen und so den Saft der Blume eingenommen. In dem Saft sowohl der Blüten als auch der Stengel befindet sich nämlich, was wohl wenigen bekannt ist, ein Giftstoff, und zwar das Glykoxid, welches Blausäure enthält.

* Der Freier als Raubmörder. Aus Großwardein wird gemeldet: Ein Doppel-Raubmord, der unter ganz merkwürdigen Umständen begangen wurde, macht hier große Sensation. Der Sarkaber Landmann Bela Balogh hatte eine Schuld bei der Sparkasse, über welche der Wechsel in einigen Tagen abliefe, ohne daß er das Geld hatte um die Prolongationsgebühr zu bezahlen. Er hatte gehört, daß die auf ihrer Pflanzwirtschaft mit ihrer erwachsenen Tochter wohnende Frau Stephan Szabó Geld habe und präsentierte sich bei derselben als Freier für ihre Tochter. Frau Szabó nahm seine Werbung freundlich auf und lud ihn zum Abendessen ein und, als dasselbe sich bis tief in die Nacht verlängerte, auch dazu, daß er in ihrem Hause schlief. Balogh nahm die Einladung an und erkrank während der Nacht Mutter und Tochter. Frau Szabó hatte jedoch nur wenig Geld im Hause, so daß der Mörder nicht mehr als 38 Kronen fand. Nach Hause zurückgekehrt, ließ sich der Mörder von seiner Frau die blutigen Kleider waschen, bezahlte hierauf in der Sparkasse zehn Kronen als Prolongationsgebühr und begab sich dann auf sein Feld hinaus, wo er beim Aekern von den Gendarmen gefangen wurde. Der Mörder hat bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt.

* Schwere Diebstahl. Aus Chicago übermitteln der Telegraph die Nachricht von einem Diebstahl, der geradezu einzig dastehet. Gestohlen wurden fünf Millionen Mark Gold und für einige 50000 M. Silberbarren. Das Geld bestand aus 48 Barren, die je 100 Pfund wogen; sie wurden aus einem Wagen der Chicago Terminal Transfer Railroad Linie gehohlen. Die Eigentümer der Sendung, die an eine Bank in Kalifornien bestimmt war, wollten die Sache besonders schnell anfangen, um die sofortige Zahlung zu sichern, und so unglücklich es klingt, sie ließen die Barren in gewöhnlichen Frachtwagen in einem Güterwagen stehen. Die besondere Sicherheitsmaßnahme für Geldtransporte bis jetzt regelmäßig die Aufsichtnahme der professionellen Güterbahnwachen auf sich, und wegen dieser Virtuosen der Einbrecherkunst, die die schlimmste Plage der Pacific Railroad sind, sollte die Geldsendung so unauffällig als möglich passieren. Der Erfolg entsprach allerdings nicht ganz den Erwartungen, denn die ganze Ladung wurde wie gelagert gestohlen. Zur Transportierung der 20 bis 25 Zentner, die das Gold zusammen wogen, mußten offenbar eine ganze Anzahl Personen gehohlen haben, und es ist nicht ganz klar, wie das den Aufsehern entgehen konnte. Die gesamte Polizei Chicagos ist natürlich alarmiert,

und Pinkerton hat seine besten Leute ausgeschiedt, um die Spitzhunden zu fangen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Grundbach im Nemsihal. In der nächsten Nähe des hies. Bahnhofs erhebt sich in neuerer Zeit allmählich ein größeres Fabrikantewesen. Dasselbe ist zur Anlage einer Pfingstentensfabrik bestimmt.

* Heilbrunn. Unter „Reichweiser“ teilt die Red. Folgendes mit: Durch die Firmen Fr. Joch und K. Koller vermittelt, ging das Anwesen Rathausgasse Nr. 5. zur „Alteutschen Bierkuche“ von Carl Philipp in den Besitz von Hotelier M. Kraus, früherer langjähriger Besitzer der „Post“ in Gaidorf, (zulezt in Badnang) über und wird derselbe das Geschäft bereits nach den Pfingstfeiertagen übernehmen.

* Mühlungen. Einen erfreulichen Aufschwung nimmt unser größtes Geschäft hier, das „Siedelische Porzellan-Gewerbe“, seine Produkte finden so raschen Absatz, daß die Erbauung eines weiteren Ringofens sowie größerer Lagerräume bereits in Angriff genommen ist.

Gestorben:

A. Kranz, Fabrikant, Malen. Hugo Majer, Schultheiß, Rathheim. W. Kengott, Heilbrunn.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch, den 6. Juni. Für Mittwoch und Donnerstag ist bei vorherrschend nordwestlichen Winden größtenteils bewölkt und auch ziemlich unbeständiges Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Juni. Infolge einer Entgleisung stürzte ein aus Aubinville zurückkehrender mit Ausfüllern voll besetzter Straßenbahnwagen um. 4 Personen wurden getötet, 9 verwundet.

Paris, 5. Juni. Präsident Loubet begab sich gestern nachmittag nach Vincennes, um den Leubungen der vereinigten Turnvereine von Frankreich beizuwohnen. Der Präsident wurde von den Turnern wie von der Menge lebhaft begrüßt. Man hörte die Rufe: Es lebe Loubet, es lebe die Republik!

Paris, 5. Juni. Gestern abends 9 Uhr fand auf der Seine zwischen der Concordia- und der Alexanderbrücke ein Zusammenstoß zwischen 2 Personendampfern statt. Der eine davon sank. Soweit bekannt, ist niemand verunglückt.

Paris, 5. Juni. In Deuil bei Epinay fanden gestern Stierkämpfe statt. Da die Stiere von den Matadores sehr ungeschickt getötet wurden, wurde die Menge unwillig und griff die Matadores an. Ein Mann, namens Joann Quelli aus Schwaben feuerte außerhalb der Arena 3 Revolverkugeln auf die Matadores ab und verwundete 2 derselben leicht. Quelli wurde verhaftet. Er erklärte, er habe mit seiner That nur gegen die unnütze Schlächterei protestiert.

London, 5. Juni. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Mariboo vom 31. Mai bewirkte Oberst Mahon am Donnerstag die Vereinigung mit den Truppen des Generals Hunter.

Die Morgenblätter veröffentlichen ein nicht datiertes Telegramm aus Pretoria, welches am 4. Juni von Lourenco Marques weiter gegeben ist und worin es heißt, Pretoria sei von den Engländern eingenommen. Widerstand werde nicht geleistet werden. Der Bürgermeister werde die Stadt übergeben, sobald die formelle Forderung ergangen ist.

Regim. 5. Juni. Heute ist auch das deutsche Detachement in Stärke von 1 Offizier und 50 Mann des Seebataillons hier eingetroffen.

Auf der durste ja von der Sache nichts erfahren. Auf keinen Fall, denn er wäre imstande, ohne Rücksicht auf ihre Zukunft, Jack zu enterben, und dieser Standal müßte vermieden werden.

Ihre Gedanken irren bergweilend in einer Sadegasse umher, fliegen aber immer auf eine feste Mauer, ohne einen Ausweg zu finden. Zum erstenmale in ihrem Leben sah sich Bertha vor einer ersten Sorge. Sie hätte sich das Haar austauschen mögen, während sie sinnend mitten auf dem Wege stand. Mit einemmal erinnerte sie sich, daß eine Reihe von Fenstern auf jenen Platz sah, und daß man sie beobachten könnte; sie raffte sich daher auf und suchte unbemerkt ihr Zimmer zu erreichen. Doch gelang ihr dies nicht, denn sie hatte wirklich eine scharfe Beobachterin gehabt. Vady Druffka kam ihr lächelnd entgegen, schlang vertraulich ihren Arm in denjenigen Berthas und hat:

„Gehen Sie doch nicht auf ihr Zimmer! Der Tag ist so herrlich, wir wollen ein wenig in der langen Allee spazieren gehen, wenn es Ihnen recht ist!“

Bertha befand sich zwar durchaus nicht in Blauerstimmung, aber sie fügte sich ohne weiteres dem Wunsch Druffkas, denn sie hatte eine unbestimmte Ahnung, daß diese ihr vielleicht aus der Verlegenheit helfen werde. Das veriterte Schloßfräulein schien überdies etwas auf dem Herzen zu haben, was sie ihr anders trauen wollte. Vielleicht handelte es sich um irgend ein Familien-Geschheimnis, das ihr — Bertha — Macht verleihen und das sie ausnutzen konnte. Von diesen unbestimmten Empfindungen beherrscht, hörte sie nur mit halbem Ohr auf das nervöse gleichgültige Geschwätz ihrer Begleiterin. Als sie jedoch mitten in der Allee waren, entzog ihr Druffka den Arm und sagte ernst:

„Sagen Sie mir nun, was Ihren Bruder quält. Sie hatten vorhin eine Unterredung mit ihm, und er wird es Ihnen anvertraut haben. Ich bitte Sie, Bertha, seien Sie aufrichtig, vielleicht kann ich helfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Murthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 89. Telefon Nr. 30. Mittwoch, den 6. Juni 1900. Telefon Nr. 30. 69. Jahrg.

Ausgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Badnanger Jugendfreund und den Blättern des Murthaler Vereins“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Jehtkilometer-berfahr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigenzeitung 10 Pf.

Bestellungen auf den Murthal-Boten für den Monat Juni
mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die K. Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die die Redaktion.

Amliche Bekanntmachungen.

Aufgebot.
Die am 28. Oktober 1846 geborene Rosine Friederike Start von Unterbriden, vor vielen Jahren nach Amerika gereist und seit dem Jahr 1880 vollständig verstorben, wird zufolge eines zugelassenen Aufgebotsantrags ihres Abwelenheitspflegers, Jakob Kient, Gemeindevorstand in Unterbriden, aufgefodert, sich spätestens in dem auf

Mittwoch, den 12. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr vor dem K. Amtsgericht hierelbst anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgt.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.
Den 1. Juni 1900. Oberamtsrichter; (gez.) Hefelen.

Veröffentlicht durch Gerichtsschreiber Fischer.

Aufgebot.
Der am 25. August 1857 geborene Friedrich Nibel von Badnang, jedenfalls seit dem Jahr 1886 verstorben, wird zufolge eines zugelassenen Aufgebotsantrags des Fr. Rodde, Gemeindevorstand in Badnang, aufgefodert, sich spätestens in dem auf

Mittwoch, den 12. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, vor dem K. Amtsgericht hierelbst anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgt.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.
Den 1. Juni 1900. Oberamtsrichter; (gez.) Hefelen.

Veröffentlicht durch Gerichtsschreiber Fischer.

Aufgebot.
Nachgenannte, vor vielen Jahren nach Amerika gereist und jedenfalls seit 1874 vollständig verstorbene Personen, nämlich

- 1) die am 25. August 1825 geborene Katharine Sammet,
- 2) der am 1. Mai 1836 : Wilhelm
- 3) die am 11. April 1839 : Karoline
- 4) die am 31. Okt. 1849 : Marie Luise

fämlich von Badnang.

werden zufolge eines zugelassenen Aufgebotsantrags des Eugen Sammet, Notarsdieners hier, aufgefodert, sich spätestens in dem auf

Mittwoch, den 12. Dezember d. J., vormittags 9 Uhr, vor dem K. Amtsgericht hierelbst bestimmten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgt.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.
Den 1. Juni 1900. Oberamtsrichter; (gez.) Hefelen.

Veröffentlicht durch Gerichtsschreiber Fischer.

Aufgebot.
Der am 12. September 1845 geborene Eberhard Mägde, Schäfer von Badnang, im Jahr 1875 nach Amerika entwichen und seither verstorben, wird zufolge eines zugelassenen Aufgebotsantrags des Gotthilf Mägde, Gersbers hier, aufgefodert, sich spätestens in dem auf

Mittwoch, den 12. Dezember 1900, vormittags 9 Uhr, vor dem K. Amtsgericht hierelbst anberaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgt.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.
Den 1. Juni 1900. Oberamtsrichter; (gez.) Hefelen.

Veröffentlicht durch Gerichtsschreiber Fischer.

Badnang.
Im Wege der Zwangsversteigerung kommt am

Samstag den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Mandatlokal gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

- 1 Säulen-Nähmaschine, noch nicht aufgemacht, ganz neu.
- 1 Gehrod.

Gerihtsvollzieher M a a. Gerichtsvollzieher M a a.

Badnang. Gras-Verkauf.

Am Samstag den 9. Juni wird der heutige Grasertrag der hiesigen Wiesen beim neuen Schulhaus 5 Uhr, Turmpfad 5 1/4 Uhr, an der Weiffach 5 1/2 Uhr, verkauft. Gemeindevorstand.

Winnenthal. Aql. Heil- und Pflanzanstalt. Erledigte Stellen.

Auf 1. Juli d. J. sind neu zu besetzen die Stellen
1) des zweiten Heizers, von dem Vorkenntnisse für seinen Beruf nicht verlangt werden. Anfangsgehalt 300 M. jährlich und 3 Arbeitsanlässe;
2) des Hausdieners. Anfangsgehalt 250 M. und freie Dienstkleidung;
3) einer Küchenmagd. Anfangsgehalt 180 M.
Mit sämtlichen Stellen ist freie Station in dritter Klasse verbunden. Bewerbungen wollen unter Vorlage amtlicher Prädisatszeugnisse womöglich persönlich angebracht werden bei

Aql. Oekonomieverwaltung: A u ch.

Reichenberg. Liegenschafts-Verkauf.

Aus dem Nachlass des verstorbenen Adam Pfeiffing, gewes. Bauers in Michelbach, kommt am nächsten

Donnerstag den 7. d. M., abends 6 Uhr, auf hiesigem Katholikenzufolge Antrags der Erben die vorhandene, hienach beschriebene Liegenschaft zum zweiten u. leztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- Markung Michelbach:**
- Nr. 3. 2 a 20 qm Wohnhaus und Hofraum an der Ortstraße,
 - Parz.-Nr. 263. 11 a 77 qm Acker im Lehlen,
 - 233. 10 a 97 qm Acker und Grasrain im Leuchbühl,
 - 232. 10 a 44 qm desgl. daselbst,
 - 287/4. 31 a 52 qm Acker, teilweise Baumwiese und Grasrain in Thoresbüden,
 - 107. 34 a 98 qm Acker in der untern Langwanne,
 - 202. 53 a 53 qm Wiese in Mahlwiesen.

Kaufliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen, wollen sich hiezu einfinden.
Den 5. Juni 1900. Schultheiß und Grundbuchbeamter: C p p l e.

Sulzbach. Fahrnis-Versteigerung.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Schultheißers a. D. Fichtel hier kommt in dessen Beauftragung — Gattshaus z. Krone hier — am nächsten

Freitag den 8. d. M., von vormittags 8 Uhr an, die vorhandene Fahrnis gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung und zwar:

- Schmuckgegenstände von Gold und Silber, viele Manns-Kleider und Frauenkleider, Leibwägen, mehrere Betten, Bettgewand und Bettwägen, diverses Küchengerät, Schreinwerk aller Art, worunter insbesondere 1 Kommod, 2 Kleiderkästen, 1 Weisgenkasten, 1 Klavier, 3 Tische, 1 Sofa, 12 Sessel, 2 Nachttischen, 1 Kuchentisch; ferner: 1 Ovaleß, 513 Liter haltend, mehrere Äuber und Gölten, 1 Vorrat an Brennholz, sowie noch eine Menge allerlei Hausat.

Liebhaber sind hienit freundlich eingeladen.
Den 5. Juni 1900. Schultheiß: W. C p p l e.

Badnang. Zu gegenwärtiger Bedarfszeit empfehle mein Lager in

Hensen

bester Qualität und schönster Form, vollständiges Ausrücken derselben in bekannter besserer Weise

alle Sorten Wehsteine (besonders echte Mailänder)

Sen- & Dünggabeln zu billigen Preisen.

C. f. Stroh, Marktplat. Retts vorrätig in der Buchdruckerei von Fr. Stroh.

Eine Spielschuld.

Erzählung von M. Golluis.

(Fortsetzung.)
„Nun, Jack, was soll's? Haß dich kurz, ich habe heute noch Verdienendes vor!“

„Ich heße schon wieder in einer argen Patsche!“ stammelte er, seine ausgegangene Cigarre anstarrend. „Es handelt sich wohl um neue Spielschulden?“ fragte Bertha verächtlich.

„Ja!“ rief Jack, froh, daß das schwere Bekenntnis endlich heraus war. „Du bist ein unverbesserlicher Thor! Vom Vater hast du auf keine Rettung zu hoffen —“

„Das weiß ich, und deshalb wollte ich dich bitten —“

„Nicht?“ rief Bertha höchlichst erstaunt. „Was kümmern mich deine unfinnigen Spielschulden?“

„Du mußt mir helfen!“

„Ich? Wie kann ich das, und weshalb sollte ich es auch?“

„Weil ich dane das Geld schulde!“

„Dane!“ rief Bertha empört. „Wie viel?“

„Fünftausend Pfund!“
Sie harrete ihn sprachlos an.
„Und das Geld muß bezahlt werden, denn es handelt sich um eine Ehrenschuld,“ fügte Jack düster hinzu.
„Das weiß ich; aber was ist da zu thun?“

„Du irrst dich, wenn du glaubst, daß ich deiner Spielschuld wegen mein Vermögen opfern werde. Du mußt dir schon einen andern Ausweg suchen. Auf meine Hilfe rechne nicht!“

Ohne seine Antwort abzuwarten, kehrte sie ihm den Rücken und schritt eilig ins Schloß zurück.

Jack blickte ihr wie versteinert nach. Das hatte er nicht erwartet. Sollte er das Schicksal wirklich schon zu stark herausgefordert haben? —

Ein Sturm von Entrüstung wogte in Berthas Bruh, während sie durch den Park eilte. Sie glaubte, verständig gehandelt zu haben, wenn sie ihrem leichtsinnigen Bruder ihre Hilfe verweigerte. Wenn er kein Geld hatte, durfte er auch nicht spielen, namentlich da er sein Wort verpfändet, keine Karte anzurühren. Und das wollte ein Mann sein! Möglich blieb sie mitten im Wege stehen, ihre von stillosen Bewegungen geröteten Wangen erleuchteten, es dämmerte ihr nämlich auf, daß die Situation auch für sie keine angenehme sei, ja, daß dieselbe ihre Zukunft gefährden konnte. Sie mußte also die Sache in die Hand nehmen. Auch begann sich ihr Familienholz zu regen, und das Blut stieg ihr vor Scham heiß in die Wangen, als sie daran dachte, daß ihr Bruder das Geld dem Sohne von Leuten schulde, die sich für viel besser hielten als sie und ihre Familie.

Ihre Verlobung mit Dane betrachtete sie rein als Geschäftssache. Wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, hätte sie wohl daran gedacht, mit ihrem Verlobten über die unselbige Spielschuld zu sprechen und ihn veranlaßt, irgend einen passenden Ausweg zu finden. Auf diesen einfachen Gedanken kam sie aber nicht, und so stand sie denn der Sache gerade so hilflos gegenüber wie ihr Bruder.

In geschäftlichen Dingen war sie erfahrener als Jack, und sie wußte sehr gut, daß selbst wenn sie ihr persönliches Vermögen opfern wollte, dies ohne Genehmigung ihres Vaters nicht geschehen konnte. Dieser

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Badnang.